

# *1. Sonntag nach Trinitatis*

## *Musikalisches Vorspiel*

### *Begrüßung mit Tagesspruch*

Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch hört, der hört mich;  
und wer euch verachtet, der verachtet mich.

*Lukas 10, 16a*

### *Abkündigungen*

*(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)*

*Lied: eg 161*

### *Votum*

- P: Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

### *Psalm*

2 Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in  
meinem Munde sein.

3 Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden  
hören und sich freuen.

4 Preiset mit mir den HERRN und lasst uns miteinander seinen  
Namen erhöhen!

5 Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich  
aus aller meiner Furcht.

6 Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr  
Angesicht soll nicht schamrot werden.

7 Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.

8 Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

9 Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

10 Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

11 Reiche müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

***Psalms 34, 2-11***

### ***Gloria Patri***

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

### ***Sündenbekenntnis***

Lebendiger Gott, du hast deinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt und uns gezeigt, wie das Leben gelingen kann.

Oft leben wir an deinen Vorstellungen vorbei.

Oft tun wir das, was gerade nicht dem Leben dient und suchen Heil und Glück auf Kosten anderer.

Wir bitten dich:

Hilf uns, nach deinen Geboten zu leben.

Zeig uns den Weg, der zu dir führt und vergib uns.

Herr, erbarme dich!

***Herre Gott, erbarme dich!***

### ***Gnadenverkündigung***

Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. (Johannes 14, 6). Gott spricht: Suchet mich, so werdet ihr leben! (Amos 5, 4)

Darum lobsingt Gott, erhebt seinen Namen!

## ***Gloria in excelsis***

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

## ***Kollektengebet***

Himmlischer Vater, auf ganz unterschiedlichen Wegen gehen wir durchs Leben und sind doch auf der Suche nach dem, was das Leben reich und glücklich macht.

Wir bitten dich heute:

Lass deinen Heiligen Geist unter uns wehen, der belebt und lebendig macht.

Mach unsere Herzen weit, damit wir die Worte deines Sohnes hören können, und zeige uns den Weg, der zum Leben führt.

Alles, was wir von dir erbitten, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

***Amen***

## ***Alttestamentliche Lesung***

16 So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch, sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN.

17 Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die im Starrsinn ihres Herzens wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.

18 Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört?

19 Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen.

20 Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.

21 Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie.

22 Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

23 Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

24 Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.

25 Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.

26 Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen

27 und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, so wie ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal?

28 Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR.

29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

***Jeremia 23, 16-29***

### ***Epistel***

13 Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.

14 Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

15 Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

17 Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

19 Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

20 Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht.

21 Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

**1. Johannes 4, (13-16a)16b-21**

### ***Halleluja***

Halleluja!

Deine Zeugnisse sind gerecht in Ewigkeit; unterweise mich, so lebe ich.

***Psalm 119, 144***

Halleluja!

### ***Evangelium***

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren

21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.

23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.

24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses

empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein.  
26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.  
27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus;  
28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.  
29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.  
30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.  
31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

*Lukas 16, 19-31*

## *Apostolisches Glaubensbekenntnis*

*Lied: eg 365*

### *Predigt*

Liebe Schwestern und Brüder!

Der preußische Oberkirchenrat verbot Anfang des letzten Jahrhunderts „die Beteiligung von Geistlichen an Plänen zur Weltverbesserung.“ Was hatten die angesprochenen Pfarrer Schlimmes getan? Sie hatten keinerlei utopische Pläne verfasst. Sie taten vielmehr das, was wir heute praktische Nächstenliebe oder Diakonie nennen würden. Sie traten für das Verbot von Kinderarbeit ein, eine für sie damals mit Recht wichtige Frage. Diesen Pfarrern wurde kirchenamtlicherseits mit dem Hinweis auf unser Gleichnis ans Herz gelegt, sie sollten die Armen auf den Himmel vertrösten, in den sie nach ihrem Tod kämen. Sie sollten sich aber nicht in wirtschaftliche Fragen einmischen.

Jahrhunderte ist das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus, das wir eben als Evangelium gehört haben und das ich als Predigttext gewählt habe, in dieser Weise missverstanden

worden: Als Vertröstung auf das Jenseits für den, der in seinem Leben zu kurz gekommen war. Aus dem ersten Teil wurden kaum Folgerungen gezogen. Die Brisanz des Gleichnisses ist auf diese Weise entschärft worden. Es will aber gerade auf Missstände aufmerksam machen und den Reichen sagen, was zu tun ist.

Wer ist der reiche Mann heute? Und wer ist der arme Lazarus? Es ist uns nicht erlaubt, nach den Reichen Ausschau zu halten. Denn das Gleichnis meint uns! Der Reichtum hängt nicht vom Bank- oder Sparkonto ab, vom Hausbesitz oder von dem Auto, das einer fährt. Die Kleidung dieses Reichen könnte zwar zu der Annahme führen: Er trägt Purpurstoff und Leinwand; das Feinste vom Feinen, was es damals gab.

Ich will und kann nicht beschreiben, wer heute reich ist. Denn für jeden gilt da ein anderer Maßstab. Ich komme gleich darauf zurück.

Wer ist für uns der arme Lazarus? Es ist die Frau oder der Mann, auf den wir herabsehen. Es kann auch jemand sein, den wir einfach übersehen. Der Reiche sah von oben auf den armen Lazarus herab, der vor seiner Tür lag. Vielleicht übersah er ihn sogar. Dieses arme Wesen war schlimm anzusehen. Nur die Hunde kümmerten sich um ihn. Er konnte sie nicht hindern, seine Wunden zu lecken, so schwach war er. Man muss einmal im Orient die Straßenhunde gesehen haben. Sie werden verjagt und nur als Gesundheitspolizei geduldet. Die Abfälle dürfen sie vertilgen. Wir alle kennen doch Menschen, auf die wir herabsehen. Wir fühlen uns irgendeinem Menschen überlegen, der schwächer, ärmer oder ungeschickter ist als wir. Wenn er kein Hiesiger ist, dem wir uns überlegen fühlen, trägt der arme Lazarus eine andere Hautfarbe. Vielleicht kommt er aus einem Land der sogenannten dritten Welt, weil er dort seines Lebens nicht mehr sicher ist. Es kann aber auch der sein, der in einem Entwicklungsland wohnt und auf unsere Partnerschaft angewiesen ist. Der reiche Mann wurde allgemein geachtet. Das beweist sein Begräbnis erster Klasse. Wir können uns die schönen Nachrufe und zahlreichen Kränze gut vorstellen. Er ist nicht aus der Synagogengemeinschaft ausgetreten. Er bewegt sich in den Grenzen, der bürgerlichen Moral. Dass er reich ist, wird nicht

verurteilt. Sein Fehler beruht darauf, dass er für den armen Lazarus nichts übrig hat. Er gönnt ihm nicht einmal seine Abfälle. Zwar sieht er ihn liegen, doch verschwendet er keinen Gedanken an ihn. Noch einmal: Kennen wir nicht solche armen Lazarusse? Nun sage keiner, ihn habe niemand auf einen solchen armen Teufel aufmerksam gemacht. Der reiche Mann erkennt im Nachhinein, dass er viel falsch gemacht hat und den armen Lazarus hätte sehen müssen. Deshalb geht es ihm nach dem Tod schlecht. Für sich kann er trotz allen Bittens keine Hilfe oder Erleichterung mehr erwarten. Er muss auslöffeln, was er sich eingebrockt hat. Zu spät denkt er an andere. Sein guter Wille hilft jetzt nichts mehr. Er will, dass es einmal seinen fünf Brüdern nicht wie ihm gehen soll. Er will sie warnen. Durch Lazarus selbst. Sein Wiedererscheinen soll sie zu einem sozialen Verhalten veranlassen. Das lehnt Abraham ab. Die Brüder müssten schon Bescheid wissen, so wie der reiche Mann zu Lebzeiten hätte Bescheid wissen können. Sie besäßen doch Mose und die Propheten, ihre Bibel. Ein frommer Jude kenne sie. Deshalb wüssten sie, dass deren Kenntnis allein nicht genügt. Dass die Anwendung des Gewussten wichtig ist.

Der Abschnitt meint uns! Wir haben die Bibel. Sie spricht von Nächstenliebe. Die vorhin gehörte Epistel schärft uns ein: „Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe“, selbstverständlich ist zu ergänzen: oder seine Schwester. Die Bibel ermahnt uns zur Liebe zur Schwester, zum Bruder. Niemand kann in unserem Land sagen, er habe nichts gewusst. Wenn auch die Kenntnis der christlichen Lehre in unserem Land immer mehr abnimmt, so ist der Grundbegriff der Nächstenliebe doch fast jedem bekannt. Auch die, die sonst vom Christentum nichts mehr kennen, wissen: Eigentlich braucht der nahe und der ferne Nächste meine Hilfe. Hilfsbedürftig sind die, die nicht revoltieren, sondern still bitten. Denen Kraft zur gewaltsamen Veränderung fehlt. Oder die, die trotz ihrer Benachteiligung keine Gewalt anwenden wollen. Das Wissen darum hat jeder mitbekommen, wenn nicht aus kirchlichem Unterricht oder Gottesdienst, so doch aus Fernsehsendungen oder politischen Debatten. Handeln wir aber danach?



Um unsere Zeitgenossen aufzurütteln, suchen wir nach Zeichen und Wundern.

Doch die helfen nichts. Auch viele Christen leben in den Tag hinein. Sie aktivieren ihr Wissen nicht, dass sie ernstlich helfen sollten und sich nicht mit einer milden Gabe davonstehlen dürfen. Sie wollen Beweise, dass alles seine Richtigkeit habe, ehe sie überhaupt daran denken, tätig zu werden. Und sie reden sich damit heraus, dass die Verwendung des Geldes nicht zu überprüfen sei, z.B. in der Entwicklungshilfe. Dabei vergessen sie, dass unsere reiche Gesellschaft Millionen in den Sand setzt, ohne dass es jemanden stört. Man will Beweise für die Notwendigkeit zu helfen. Sie erhalten wir nicht. Der entscheidende Hinweis, das Zeichen, das unser Leben bestimmen soll, ist schon gegeben: Die Auferstehung Jesu von den Toten. Davon berichtet die Bibel. Eine Beglaubigung, die darüber hinausginge, würde doch nicht akzeptiert werden.

Wenn nicht einmal die Botschaft von der Auferstehung Jesu uns in Bewegung versetzt, welchen Grund zum Aktivwerden soll es dann geben? Die Entschuldigung:

„Ich habe nichts gewusst“, gilt nicht. Die Folgen unserer Unwissenheit haben wir selbst zu tragen.

Diese Folgen können innerweltlich sein. Es wäre falsch, nur auf Folgen in der kommenden Welt zu verweisen. Viele machen sich selbst genug Qualen: Ich denke an die allgemeine Unzufriedenheit, die häufig das Miteinander vergiftet. An den üblen Ton, der an manchen Arbeitsstellen herrscht. An die Arroganz, die den Nächsten nicht gelten lässt. An die oft so überflüssige Hast und Unruhe, die die Menschen kaputtmacht. Das alles ist nur ein Vorgeschmack dessen, was nach unserem Leben mit uns geschehen kann.

Was ich nun noch sage, ist keine Entschuldigung für die Reichen. Was Sie bisher hörten, wird in keinem Fall aufgehoben. Auch unter uns, hier im Gottesdienst, gibt es den einen oder anderen Lazarus: den Menschen, der auf Hilfe wartet und sie nicht erhält. Den verschämten Armen, der keine Forderung stellt. Etwa ein alter Mensch, der - aus welchen Gründen auch immer - keine Altersvorsorge getroffen hat und jetzt mit einem Minimum an

Geld auskommen muss; er will aber nichts von der Wohlfahrt haben. Sie alle haben keine Lobby, keine Gewerkschaft.

Was ihnen die Bibel heute sagt, ist kein billiger Trost, auch kein Entschuldigungsgrund für die Habenden: Ich erinnere an meine einleitenden Worte, den Erlass, die Kirche habe sich nur um das Jenseits zu kümmern und nicht um soziale Fragen. Unser Gleichnis verlangt beides. Wenn da nun ein solch armer Lazarus unter uns ist, sei es ein Mann, meist ist es eine Frau: ihm oder ihr geht es nicht gut - beruflich, persönlich, seelisch, gesundheitlich oder sonst wie. Sie, der Lazarus oder die Lazara haben niemanden, mit dem Sie reden können und leiden darunter. Das stille Flehen um Hilfe wird nicht erhört. Ihnen kann ich heute trotzdem sagen: Gott hört Sie. Sie sind nicht in alle Ewigkeit verdammt. Der hebräische Name Lazarus heißt auf Deutsch: Gott hilft. Dieselbe Bedeutung, Gott hilft, hat auch ein anderer Name: Jesus. Ich fasse zusammen: Wer etwas hat, der achte auf den armen Lazarus. Sonst wird er es noch bitter bereuen. Anweisungen zum richtigen Handeln kann jeder in der Bibel finden. Wer aber wirklich nichts hat, wer sich von allen Menschen verlassen fühlt, der ist bei Jesus willkommen, jetzt und auch nach seinem Tod.

Amen.

### *Moment der Stille*

*Lied: eg 382*

#### *Fürbitten*

Gott, du hast uns ins Leben gerufen und uns bis heute behütet und bewahrt. Dafür danken wir dir.

Wir bitten heute für die Menschen, die ihren Weg nicht finden, die das Leben suchen und sich dabei verlieren, die immer neue Möglichkeiten entdecken und dabei nicht zur Ruhe kommen. Schenke ihnen den Glauben daran, dass du die beste aller Möglichkeiten bist.

*Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.*

Wir bitten für die Menschen, die mit ihrem Leben nicht zurechtkommen, für die Lebensmüden, die Ängstlichen, die Kraftlosen, und gib ihnen Kraft, damit sie auf den Weg des Lebens zurückfinden.

*Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.*

Für die Menschen, die es schwer im Leben haben, bitten wir heute: Für die Hungrigen und die Durstigen, für die Menschen, die vor Krieg und Gewalt auf der Flucht sind, für die Gedemütigten und Verfolgten.

*Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.*

Amen.

### ***Lied: eg 157***

#### ***Sendung***

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

#### ***Segen***

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

### ***Musikalisches Nachspiel***